

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 254.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Verlagspreis für Halle und Umkreis 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für den Westteil des Reichs 3.50 M., für den Ostteil 4 M. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und 100 Zeilen für den ersten Tag, 8 Pf. für den zweiten Tag, 6 Pf. für den dritten Tag, 5 Pf. für den vierten Tag, 4 Pf. für den fünften Tag, 3 Pf. für den sechsten Tag, 2 Pf. für den siebten Tag, 1 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag.

Zweite Ausgabe

Abbestellungsfrist für die sächsische Postanstalt oder deren Stamm ist das Ende des Monats, spätestens am 15. des Monats, nach dem die Bestellung erfolgt ist, spätestens am 15. des Monats, nach dem die Bestellung erfolgt ist, spätestens am 15. des Monats, nach dem die Bestellung erfolgt ist.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61A2
Fernruf 518 u. 519. Fernruf der Schriftleitung 511A.
Hauptgeschäftsführer: Max Kubel, Halle (Saale).

Donnerstag, 3. Juni 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31
Fernruf Amt Kurirtel 6290.
Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Abermals zwei Festungswerke von Przemyśl erfürmt.

Im Mai über 300 000 Russen gefangen. — Italienische Angriffe im Küstenlande unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen. — 90 Bomben vom Zeppelin auf den Londoner Stadtbezirk geworfen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Nachmittags-Ausgabe.

Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Zwei weitere bei Dunajewitz gelegene Werke der Festung Przemyśl sind gestern erfürmt. Nach dem Siege bei Struj drangen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor. — Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südbölichen Kriegsschauplatz 863 Offiziere, 26 889 Mann zu Gefangenen gemacht, 261 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Sieben entfallen auf die dem Generaloberst v. Madaten unterstellten verbündeten Truppen: 400 Offiziere, darunter 2 Generale, 152 254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einschließlich der auf dem südlichen Kriegsschauplatz gemachten und gestern veröffentlichten Gefangenenzahlen beträgt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und über 300 000 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Rechhausen, 50 Kilometer nördlich und bei Schirif, 65 Kilometer südlich Elbau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt, ebenso weiter südlich in Gegend Szawle und an der Dubissa südlich von Kielmow sowie zwischen Iglau und Ciragola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Birschte nördlich von Steinstadt schossen wir ein englisches Flugzeug herunter. Die Insassen, ein Belgier und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Die Zuderfabrik westlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen. Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Reulle unternehmer Angriff wurde abgewiesen, nur ein kleines, aber die Straße Reulle-Curie verbindendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Im Westfrontlande dauert der Kampf um einzelne Grabenstücke noch an. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

W. I. W. Wien, 2. Juni. Amtlich wird verlautbart 2. Juni 1915:

Auf dem russischen Kriegsschauplatz wiederholte der Feind seine starken Angriffe auf die südlich des San stehenden verbündeten Truppen. Unter neuen schweren Verlusten wurde die verzweifelte Angriffe des Gegners durchweg abgewiesen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 2. Juni 1915.

Am Regierungssitz: Dr. Eddow, v. Loebell.
Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung nach 2 1/2 Uhr.
Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Beratung des Entwurfs eines

Wohnungsgesetzes.

Nach den Vereinbarungen unter den Fraktionsvertretern soll dieser Gesetzentwurf ohne Erörterung zur nachmaligen Beratung in die Kommission zurückverwiesen werden.

Abg. v. Franzenstein (Köln) zur Geschäftsordnung: Meine Fraktion hat bisher in dieser Kommission seinen Sitz gehalten. Ich beantrage, die Kommission auf 28 Mitglieder zu vergrößern, in der Erwägung, daß gerade bei Polen ein vitales Interesse an der Änderung des Wohnungssozialgesetzes haben

An der Nordfront von Przemyśl wurden zwei weitere Werke erfürmt und das bisher gewonnene Terrain besetzt.

Südblich des Dnepr schritt unser Angriff erfolgreich fort, die feindlichen Stellungen zwischen Struj und Drohobycz wurden gestern erfürmt. Starke russische Kräfte, die in Südbölgarien in der Gegend von Solotwina zum Angriff auf unsere dortigen Stellungen vorgingen, erlitten große Verluste und zogen sich stellenweise fluchtartig zurück.

In den Schlachten des Monats Mai wurden von den unter österreichisch-ungarischen Oberkommando kämpfenden verbündeten Armeen an Gefangenen und Beute eingebracht: 863 Offiziere, 268 869 Mann, 251 leichte und schwere Geschütze, 576 Maschinengewehre und 189 Munitionswagen. Hierzu kommt sonstiges zahlreiches Kriegsmaterial, das v. B. bei einer der Karpatenarmeen allein an 8500 Stück Artilleriemunition, 5 1/2 Millionen Infanteriepatronen, 32 000 russische Repetiergewehre und 21 000 russische blaue Waffen beträgt.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieben alle Unternehmungen des Feindes ohne Erfolg. Die mit großem Aufwand an schweren Geschützmunition verbundene Beschießung des Plateaus von Lavatore-Polovina und einzelner Stützpunkte vermochte unseren Werken keinen nennenswerten Schaden zuzufügen. Anionen fanden weder an der Tiroler Grenze noch an der Märntaler Grenze große Kämpfe statt.

Im Küstenlande wurden Angriffe des Feindes auf dem Meer durch schwere Verluste der Italiener abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Nachtrag: Das durch ein Communiqué des italienischen Marinestabes veröffentlichte Resultat des Bombardements von Pola durch ein italienisches Luftschiff trifft nicht zu. Vier Bomben explodierten allerdings, doch ist der materielle Schaden minimal. Ein Brand ist nirgends ausgedrungen. Der bei der Beschießung von Ronfalcone verursachte Schaden reduziert sich auf die leichte Verletzung einer Zivilperson durch Steinplitter.

Zeppelin über London.

W. I. W. London, 2. Juni. (Neuter.) Die Admiralsität meldet: Durch das deutsche Luftschiff wurden 90 Bomben, größtenteils Brandbomben, auf den Stadtbezirk geworfen. Eine Reihe von Bränden ist ausgedrungen; nur für drei wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, die das Feuer in kurzer Zeit löschte. Kein einzelnes öffentliches Gebäude wurde beschädigt. Ein Säugling, ein Junge, ein Mann und eine Frau wurden verletzt; eine andere Frau wurde lebensgefährlich verwundet; außerdem sind noch einige Personen verletzt worden.

Abg. v. Kappenheim (Kont.): Die Wohnungskommission besteht noch und es liegt kein Grund vor, sie nach irgend einer Richtung hin zu verändern.

Abg. Dr. Kaduik (Sachf. Wl.): Ich glaube doch, daß wir aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Billigkeit für den Antrag der Herren Polen stimmen müssen. (Zustimmung links.)

Abg. Dr. Schöcher-Gesell (Natl.): Komens meiner politischen Freunde erkläre ich mich auch meinerseits damit einverstanden, daß der Gesetzentwurf einer verstärkten Kommission überwiesen wird.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Auch wir werden selbstverständlich den politischen Antrag annehmen.

Abg. Dr. Forst (Zentr.): Im Interesse einer Verständigung über diesen Gesetzentwurf stimmen wir für den Antrag der Polen.
Abg. Freißner v. Zoltis (Zentr.): Auch meine Freunde stimmen dem politischen Antrag zu.
Abg. v. Kappenheim (Kont.) zog hierauf seinen Widerspruch zurück.

Der Gesetzentwurf wurde der auf 28 Mitglieder verstärkten Kommission überwiesen.
Das Haus trat dann in die wiederholte Beratung des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelassenen Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Gesetzes über die

Fürsorgeerziehung Minderjähriger

vom 2. Juli 1900 ein. Der Entwurf bestimmt, daß der § 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 nachfolgende Fassung erhält: „Ein Minderjähriger, welcher das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, kann der Fürsorgeerziehung überwiesen werden: 1. wenn die Voraussetzungen des § 1666 oder des § 1898 des B. G. vorliegen und zur Verhütung der Verwahrlosung des Minderjährigen die anderweitige Unterbringung erforderlich ist, eine nach dem Ermessen des Vormundschaftsgerichts geeignete Unterbringung oder ohne Anspruchnahme öffentlicher Mittel nicht erfolgen kann.“

Abg. Dr. Schmieding (Zentr.): Man kann darüber streiten, ob der Wortlaut der Vorlage in der Fassung des Herrenhauses eine Verbesserung enthält; materiell ist jedoch nichts geändert, und ich bitte darum, den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung anzunehmen.

Mit großer Mehrheit wurde hierauf die Vorlage in der Fassung des Herrenhauses angenommen.
Die Vorlage betreffend die auf Grund des Art. 63 der Verfassungsurkunde erlassene Verordnung vom 27. März 1915 über Änderung der Verordnung, betreffend ein

vereinfachtes Entgeltungsverfahren

zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen vom 11. September 1914, wurde nach den Vereinbarungen unter den Fraktionsvertretern ohne Erörterung der verstärkten Budgetkommission überwiesen.
Es folgte die Beratung des Antrages Brutt (Zentrum), der dem § 8 des

Knappschafts-Kriegsgesetzes

folgende Bestimmungen anfügen will:
„Sobald Versicherte, die während des gegenwärtigen Krieges Soldats-, Kriegs- oder ähnliche Dienste leisten und infolge Leistung dieser Dienste arbeitsunfähig werden, mit den auf die Entlassung aus diesen Diensten folgenden zwei Monaten die Arbeitslosigkeit nicht erreicht, so sind ihnen auf Antrag die von ihnen zur Pensionskasse gezahlten Beiträge zu erstatten.“

Wenn Versicherte infolge der während des gegenwärtigen Krieges geleisteten Kriegs-, Soldats- oder ähnlichen Dienste zu Tode kommen, in diesem Falle eine Frau oder Kinder, Vater oder Mutter hinterlassen, und von denselben Ansprüche auf Pensionskassenleistungen nicht geltend gemacht werden können oder die ihnen gezahlten Militärhinterbliebenen-Gelder auf die Pensionskassenleistungen angerechnet werden, so sind diesen Hinterbliebenen auf Antrag die von den verstorbenen Versicherten zur Pensionskasse gezahlten Beiträge zu erstatten.“

In Zusatzträgen beantragen der Abg. Brutt ferner, daß „bei Erstattung der Beiträge die von den Verstorbenen bereits empfangenen Pensionskassenleistungen in Abzug gebracht werden dürfen“, und der Abg. Sues (Soz.), daß „Militärpensionen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges gezahlt werden, auf die Renten der Witwen oder die Beihilfen zur Erziehung der Kinder nicht angerechnet werden dürfen.“

Der Antrag Brutt und die dazu gestellten Zusatzträge wurden der Handel- und Gewerbekommission überwiesen.

Die Anträge der Abg. v. Strombeck (Zentr.) und Gen., und Dr. Arndt-Mansfeld (Freifon.) betreffend die

Besteuerung der Kriegsgewinne

wurden ohne Debatte der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Damit war die Tagesordnung erledigt.
Der Präsident erbot und erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung und deren Tagesordnung nach Beendigung der Arbeiten der verstärkten Budgetkommission anzubekunden, oder nicht vor Donnerstag nächster Woche und zwar mit der Maßgabe, daß an die erste Stelle der Tagesordnung etwaige Anträge der verstärkten Budgetkommission und an die letzte Stelle das Fischereigesetz gesetzt werden.

Schlus nach 3 Uhr.

Der Krieg mit Italien.

Nachdem den englischen Berichten, die als es vor den Dardanelen nicht mehr vorwärtsgehen wollte, immer von dem schlechten Wetter sprachen, ergab sich der italienische Seeresbericht seit Tagen schon des längeren und breiteren als das schlechte Wetter, auf Monzo und unterteilt die höchst gleichgültige Tatsache, daß der Gesundheitszustand der Truppen nicht gelitten. Nur, daß den Italienern bedrängelt wird, daß sie keinen Schimmer bekommen haben, ist so ganz werthlos für sie selber, aber von einem Seeresbericht erwarten man doch eigentlich etwas anderes. Dieses andere findet man aber nur in dem österreichischen Bericht, in dem verrieth sich, daß die Erfolge, die die Italiener mit ihrer schwereren Artillerie gegen die österreichischen Speertrüppchen erreicht haben, höchst bescheiden sind. Und das genügt.

Soldaten-Anzüge in Mailand.

M. Z. W. Paris, 2. Juni. Eine Meldung des Kaiser Ansehens aus Genua bezüglich die Gerüchte über einen Anführer der Soldaten in Mailand. In der Meldung heißt es: Als am Freitagmorgen die Truppen verladen werden sollten, meigerte sich ein Infanterie-Regiment, in die Wagen zu steigen. Die Soldaten widerlegten sich den Befehlen der Offiziere unter den Rufen: „A basso la guerra!“ „Cubia la repubblica!“ Die anwesenden Offiziere, hauptsächlich Arbeiter, stimmten in diese Rufe ein. Schließlich entspann sich eine blutige Schlägerei, da sich die Soldaten unter Gebrauch der blanken Waffe mit Gewalt der Verladung widersetzten. Den Offizieren gelang es schließlich, das Militär zu beruhigen. Die Umwälte in der Zivilbevölkerung dauerten fort und führten zu den bekannten Ausschreitungen gegen die Deutschen, weil bestimmte Kreise die Unruhmacht von den unbewussten Grundgedanken gegen den Krieg ableiten und in bestimmte Bahnen leiten wollten.

Ein österreichischer Flieger bei der Arbeit.

M. Z. W. Lugano, 2. Juni. Ein österreichisches Flugzeug war über Offsetta Bomben ab und war, wie das „Giornale d'Italia“ meldet, auf die Schiffeffahrt, ein Ziel und ein Ziel. Ein Arbeiter wurde getötet und eine Frau verwundet.

Eine Anwesenheit des Königs von Italien.

M. Z. W. Rom, 2. Juni. Der König von Italien ist zum Kommando des 1. Regiments d. 1. Montagnone des 1. Bataillons des 3. Kavallerieregiments ernannt worden. Diese Anwesenheit, welche eine Episode in der Schlacht bei Bafetra im Jahre 1858 ankündigt, wurde dem König durch den Vorkämpfer des republikanischen Willens im Namen des Kommandeurs der 3. Bataillon mitgeteilt.

Der Sohn des Herzogs von Modena als Kriegsgewinnler.
M. Z. W. Rom, 2. Juni. („Monaca Stealard“). Der 17jährige Sohn des Herzogs von Modena, Herzog de'esi Haffle, trat als freiwilliger Soldat in ein Artillerieregiment ein und reiste Montag mit Genehmigung des Königs zur Front.

Das Cadorno zu brechen hat.

M. Z. W. Rom, 2. Mai. Das Große Hauptquartier meldet am 1. Juni: Ein der feinsten italienischen Grenze westlich des Monte Gro-Poles haben am 30. Mai Kampf geführt, welche zu einem vollen Misserfolge des Feindes führten, der 20 Tote und zahlreiche Verletzte vor unseren Tüchern ließ. Am 31. Mai fanden nur kleine, durch den Mangel unserer Vorräte bedingte Kämpfe statt. Das höchste Wetter dauert fort und verursacht ernste Unannehmlichkeiten, die aber nicht den geringsten Einfluss auf die Stimmung oder den Gesundheitszustand unserer Truppen haben. — Die Eisenbahnlinie Ancona teilt mit, daß der am 24. Mai an der Eisenbahnbrücke von Moreccio bei Rimini angelegte Schaden nicht von feindlichen Schiffen, sondern von einem österreich-ungarischen Dampfschiff verursacht wurde, das sehr sichtbar den Namen „Stadt Ferrara“ und die italienische Flagge trug. Ges. Cadorno.

Ein Schweizer Militär über die bisherigen „Vorfortschritte“ der Italiener.

M. Z. W. Zürich, 2. Juni. Der Militärkritiker der „Neuen Zürcher Ztg.“ vermutet, daß der Hauptangriff der Italiener gegen den Trentino und andere Grenzgebiete von Tirol erfolgen werde, General aber zu den bisherigen „Vorfortschritten“ im Gebirge des Trentino: Das sind Vorantwürfe, denen nach solche entscheidende Bedeutung zukommt. Wie weit überhaupt die operative Rechnung stimmt, wird sich erst in der Folge ergeben. Dann wird sich auch zeigen, ob die durch die Kriegserklärung vieler Nordländer bewirkte Sub, daß die Hauptbedrohung nicht im Gebirge folle, sich im jüngsten Vorhundert ins Gegenteil verkehrt hat. Sind die „Vorfortschritte“ der Italiener schon auf dem Hauptkampfbühne recht mächtig in Betracht der langen Vorbereitungszeit, so sind sie auf der Monarchie und in Kürzen auf ein noch entscheidendes Maß beschränkt geblieben. Weder gegen Wetz noch gegen Mailand hat gelang es, Boden zu gewinnen. Wie Klarheit wurden abgesehen.

40 000 Italiener noch in Deutschland.

M. Z. W. Rom, 2. Juni. Nach Mitteilung des italienischen Konsulats in St. Gallen, welcher hier weiß, befinden sich noch ungefähr 40 000 Italiener in Deutschland.

Glückwünsche des Kaisers und des Königs von Sachsen für die Erfolge der bayerischen Truppen.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus München: Der Kaiser und König Friedrich August haben Kaiser Ludwig von Bayern zu den Erfolgen der bayerischen Truppen in Ostböhmen ihre herzlichsten Glückwünsche telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

Eine Interpellation über die Getreideversorgung im nächsten Entschluß.

M. Z. W. Berlin, 2. Juni. Eine Anzahl Mitglieder des Herrenhauses hat sich entschlossen, nachfolgende Interpellation über die Getreideversorgung im nächsten Entschluß einzubringen:
Welche Stellung nimmt die künftige Regierung gegenüber den Anträgen des Deutschen Landwirtschaftsrates ein, die dahin zielen, für das kommende Getreidejahr ein im Interesse der Verkäufer Landwirtschaftsstände und Kaufmannvereine betraut gegen Käufer abzuschießen, daß

Käufere der Futur zu den Uebersehungsverbänden nicht mehr gestattet wird, vielmehr diese selbst nach ihrem Ermessen den Ueberliefer für den Bedarf der Konsumverhältnisse auszuhandeln, und 2. an Stelle des Ansehens der Käufer vorzuziehen den Ertrag der Ackergetreideernte durchgängig unter landwirtschaftlichem Einfluß stehende Centralverkaufsstellen zu legen, so daß die Käufer zwar im Namen und auf Rechnung der Verkäufer, insbesondere der Städte gefahren, tatsächlich aber ebenfalls von landwirtschaftlicher Seite geleitet werden?

Eine Proklamation unserer Feinde.

Durch Zufall gelangte eine Proklamation unserer Feinde, wie solche in Italien in den Grenzgebieten durch die Trübsal der Sieger herabgesendet werden, in unsere Hände. Wir überlegen sie der Selbstlosigkeit als ein neues Dokument, wie die Wiederkehr für ihre Sache kämpfen und welcher Mittel sie sich bedienen:

PROCLAMATION.

A la date du 24 Mai l'italie reconnaissant que la France combat pour le Droit et la Liberté des Peuples vint noblement lui apporter le concours de son épée. Elle a déclaré la guerre aux Autrichiens, et dirigé sur la frontière d'Autriche UN MILLION d'hommes bien armés, bien instruits, bien commandés. — Vive l'Italie!

Vous fons qui lirez ce pour vous rappeller que les Austro-Allemands par leur violations répétées des lois de l'humanité, ont successivement tourné tout le monde contre eux.

Aux côtés de la France, de la Russie, de l'Angleterre et de la Belgique, combattait déjà la Serbie, le Montenegro et le Japon. Aujourd'hui c'est l'Italie qui se joint à elles, demain peut-être, ce sera la Roumanie, l'Amérique et d'autres encore.

La cause du Droit triomphera bientôt d'une façon. L'heure de la Justice a sonné!

In deutscher Uebersetzung:

Proklamation.

Italien, in der Erkenntnis, daß Frankreich den Kampf um Recht und Freiheit der Völker führt, bietet ihm ebennützlich am 24. Mai die Mitwirkung seines Schwertes an. — Nachdem hat den Krieg den Österreichern erklärt und läßt eine Million von gut ausgerüsteten, gut ausgebildeten, gut angeführten Truppen gegen Österreichs Grenze losmarschieren. — Es lebe Italien!

Sie alle denen dieses Wort der Muth zu fällt, werden bedenken, daß die Austria-Österreich, durch wiederholte Verletzungen der Gesetze der Menschheit, die ganze Welt gegen sich aufgebracht haben.

An ihrer Seite kämpfen England und Belgien, seit Jahrhunderten Serbien, Montenegro und Japan. Heute stellt sich Italien zu ihnen, morgen vielleicht Rumänien, Amerika und andere noch.

Die Menschheit wird bald einen glänzenden Sieg davontragen.

Die Stunde der Gerechtigkeit hat geschlagen!

Der bulgarische Gesandte über die Neutralität der Balkanstaaten.

M. Z. W. Rom, 2. Juni. Der bulgarische Gesandte in Rom, Nizem, erklärte im „Giornale d'Italia“, daß die Balkanstaaten und namentlich Bulgarien die Neutralität erst im letzten Augenblick aufgeben würden, wenn sie dies überhaupt thün. „Sie könnten erst dann aus der Neutralität heraustreten, wenn gewisse Ergebnisse zu erkennen sind.“ Ich würde und ihre Kriegserklärung in zwei oder höchstens drei Monaten beendet werden könnte.

Was Bulgarien für seine Neutralität verlangt.

M. Z. W. Rom, 2. Juni. Die „Tribuna“ betreibt die Begegnung der „Times“, daß zwischen Bulgarien und Rumänien bezügl. ein Einvernehmen erzielt ist. Bulgarien verlangt für seine Neutralität gegenüber Rumänien bedeutend mehr Gebiet, als Rumänien zugestehen wollte.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Ein britischer Dampfer torpediert.
M. Z. W. London, 2. Juni. Der britische Dampfer „Saidieh“ von der Admiralität Mail Co., 3303 Tonnen groß, wurde in der Nordsee torpediert. Der Dampfer schiffte sich auf der Reise von Alexandria nach Süd. Sieben Mann von der Besatzung und eine Stewardess ertranken, die anderen Mitfahrern wurden gerettet.

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Ansatz der Posten in Belgien.
c. B. Berlin, 2. Juni. Um den weizeren Ausbau des deutschen Postwesens in Belgien zu fördern, wurden die deutschen Kreispostämter von der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Brüssel ernannt, in geeigneten Fällen außer den früheren Vereinstellen noch die ehemaligen Grenzpostämter und Depot-Stationen wieder zu eröffnen. Die Vereinstellen gleichen den heimischen Postämtern. Die Grenzpostämter umfassen den heimischen Postagenturen, die Depot-Stationen schließlich sind Poststellen, die von Grenzpostämtern verwaltet werden. Der Postamtsverwaltungsvertrag zwischen Belgien einerseits und Österreich sowie den Niederlanden andererseits ist am 20. Mai, zwischen Belgien und Ungarn am 1. Juni, zwischen Belgien und Bosnien-Herzegowina am 10. Juni abgeschlossen.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Der entfallene Kar.
Wien, 2. Juni. Die „Südböhmische Korrespondenz“ berichtet aus Sofia, nach einer Meldung aus Petersburg ist, wie bereits berichtet, der Kar von der Front zurückgekehrt und hat sich nach Sarajewo Ziel begeben. Es heißt, daß der Kar in österreichisch gebürtiger Stimmung und verdrängt zurückgekehrt ist. Die schweren Wunden der russischen Hauptkriegerkräfte in Galizien hat den Jaren um 10 Meilen zurückgeworfen lassen müssen, als er von Großfürsten Nikolai Nikolaiewitsch zum Befehl der Front mit dem Namen eingesetzt worden ist, der Kaiser nach Jena der großen Fronte werden, die den Sieg der russischen Armee über die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen vervollständigen würde. Die Nachrichten über die de-

drückliche Lage der Russen hätten als eine wahre Hölle gequält, zumal sich der Kar auf Wunsch des Oberbefehlshabers zuletzt nach Sarajewo begeben hatte. (L. U.)

Oesterreichs Krieg.

Die Eroberung der drei Bergmüster Forts durch die Bayern ist zunächst ein bedeutungsvoller taktischer Erfolg, der die Erreichung des strategischen Endziels, die Wiedereroberung, beschleunigen wird. Eingeleitet über die Beschleunigung und den Charakter, wie sie verschiedene Kriegshistoriker mitteilen, seien auch hier noch bemerkt. So wird der „Deutsche Tagblatt“ berichtet:

Am 20. Mai trafen die 30,5 Jm. M. W. in ein und begannen ihre Arbeit. Die ersten Erfolge zeigten sich bereits am 20. Mai an der Nordfront. Die Wirkung der schweren Artillerie war hier wieder verdrängend, daß der Gegner seine bis dahin alle verteidigten Stellungen nicht mehr zu behaupten vermochte. Drei Tage lang standen die wüthenden Partisankämpfe und die Stellungswerte Kräfte unangeneimt unter Feuer. In der Nacht zum 1. Juni waren die Werke bereits in unsere Hand, und die dort liegenden österreichischen Truppen erhellten den Befehl zum Angriff. Der Sturm wurde in Ueberraschung die Bayern brachen bis in die Stellungen des Gegners vor. Dieser war fast vollständig zurück, dadurch sind die Verbindungen des gesamten Vorpostens der Stellung zerstört, und sind namentlich in der Lage, die übrigen vom Gegner noch behaupteten Stellungen zu flankieren, so daß das östliche Kräfte sich bestimmt in den nächsten Tagen erfüllen werden. Nach einer anderen Meldung wurden die in den Forts eroberten Geschütze, darunter zwei in Kanonenfäßen, sofort in Marsch gesetzt und gegen die Russen verwendet. — Es geht sich also auch hier das gleiche Bild, wie bei der Belagerung der belagerten Stellungen und der von Mauthagen. In dem Augenblick, in dem die schwere Belagerungsartillerie, wie sie die Verbindungen beschießen, zu sprechen beginnt, ist das östliche der Stellung besetzt.

Wie die Russen die Niederlage von Krzemisch loszweigen. Der russische Generalstabbericht.

M. Z. W. Petersburg, 2. Juni. Bericht des Großen Generalstabes: In der Gegend von Szamla keine wesentliche Veränderung. Bericht von der Division Murawjow berichtet der Kampf auf der Front von Krzemisch am 20. Mai nach dem 31. Mai bei Krzemisch, nach erfolgten Dörfer, die die Deutschen hartnäckig verteidigten.

Auf dem linken Flügel erwiderte der Feind in der Nacht zum 31. Mai ein sehr heftiges Artilleriefeuer auf der ganzen Front nördlich der Szamla. Wegen A. H. er mangelt sich der Feind hier in ungenügender sich entziehen, machte jedoch Gebrauch von seinen Geschützen und griff mit erheblichen Kräfte unsere Stellungen an der V. Jura bei Wikowice, Groben, Sadowasow und Jolow an, wobei er besonders hartnäckig an der unteren Kanone in dem südlichen Bereich, der von den Deutschen besetzt war, mit vollem Erfolg begann. Obwohl der Gegner zum 30. Juni hinter unserer Front vorgedrungen wurde, wurde als Angriff des Feindes abgeblasen.

In Galizien griff der Feind nach mehrtägiger Vorbereitung und heftigem Artilleriefeuer am 30. Mai in einer Reihe von Kräften unsere Front in Biesien und Archowice von W. S. in 24 in dem Räume zwischen dem Forts Nr. 7 und 11 an. Im Laufe der Nacht zum 31. Mai gelang es dem Feinde auf 200 Schritt einem der angelegenen Stellungen sich zu nähern und sogar einen Einbruch in Fort Nr. 7 zu machen, um ein heftiges Kampf bestand, der am 31. Mai bis 11 Uhr Abends fortwährte. Infolge der Feind mit unglücklichen Schicksal wurde aufgegeben. Der Feind besetzte den Einbruch in das Fort Nr. 7 betragten Feindes, der sich auf 20 Offiziere und 600 Mann bezifferte, wurde gefangen genommen. In der Front zwischen des Dnjepr nach der Feind hauptsächlich deutsche Heeren in der Front in unmittelbarer Nähe von Krzemisch. Im Laufe der Nacht gelang es unserer Truppen, die dort erzielten Erfolge weiter auszubauen. Die Zahl der Gefangenen, welche betraffte während ihrer Befreiung nach russischen gezählt wurde, betrug sich von 28. bis 20. Mai auf 19 429 Soldaten und 288 Offiziere.

Der türkische Krieg.

Der türkische Generalstabbericht.
M. Z. W. Konstantinopel, 2. Juni. Das Hauptquartier meldet: In der Arabienfront war an den übrigen Fronten sich nichts von Bedeutung ereignet.

Von jenseits des Kanals.

Ueberwachung in London über Gresh Ursprung.
Kopenhagen, 2. Juni. Nach einer Londoner Meldung der „Berlingske Tidende“ hat Gresh „zeitweiliger“ Rücktritt dort ziemlich überrascht, da es in London bekannt war, daß sein Aufgehen in Längst erfolgt ist. Vermutlich Aufsehen machte ferner, daß es sich nicht, wie zuerst angenommen, gelang sei. Stellvertreter für Gresh einzutreten und er Nord Grenze hohe Platz machen müssen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Die Kämpfe in Kamerun.
a. M. Die „Köln. Ztg.“ ist folgende Meldung aus Madrid zugegangen:
Die Besatzung des in Gabun und Fernando Po angeschlossen spanischen Postdampfers „Katalana“ ergaben, daß in Cassid in den Jaren Kamerun 400 Deutsche mit 2000 Wagnern eine permanente Stellung besetzten, auf der sie einen Angriff der Verbündeten abgeblasen hätten. Die englisch-französischen Truppen hätten darauf verzichten müssen, die deutsche Stellung mit Gewalt zu nehmen und beschränkten sich jetzt auf die Belagerung durch Abschneiden der Zufuhr. Man glaubt aber, daß die Deutschen sich Widerstand leisten könnten, da sie ausreichende Munition besäßen.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: Das Klingt ganz so als ob die Verbindungen vor Kunde eine Maßnahme ergriffen hätten.

Die französischen Schuppen in Marokko.
a. M. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Madrid:
Katholiken aus Marokko bescheiden die Lage im französischen Verdrängte nach der französischen Niederlage bei Saffo Gebirg als unerschütterlich. Große Scharen von Beni Haddad vertrieben die Scharen des Kaisers Ben Tafal aus seiner vereinten Gruppe bei Tangan, an 100 Tote und Verwundete beziffert. Die Franzosen unterworfenen Duars von Sidi Bu Dama bei Saffo sind verbrannt und zerstört. Die Marokkaner stiegen aus einem Transport ab und bemächtigen sich zweier schwerer Geschütze.

Das Klingt anders als die Nachrichten des „Imperial“ bei einer Unvollständigkeit. Wie mag erst die Wahrheit auslauten?

Hallescher Courier.

Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

Nummer 33.

Halle (Saale), Donnerstag, den 3. Juni.

1915.

Abend im Quartier.

In Feindesland ein kleines enges Zimmer, Durch die zerbrochenen Fenster scheint der bleiche Mond, Dampf rattern die Geschütze durch die Straßen Und Huppentöne gellen auf in finst'rer Nacht. Trab brennt die kleine Lampe, und im matten Schein Verschwimmen Offiziere, Uniformen, Verschwimmen Säbel, Mützen und Gesichter — Verschwimmen wie ganz fern die Kameraden, Die still und erst die Gläser in der Hand, Auf Stühlen, Betten, Koffern, Säcken tauern, Und wie ein Juchel in dem Abenddämmer Blüht hier und da der gelbrot helle Schein Verglimmender Zigarren durch den Raum. Der Stabsarzt räutert die Caffen, leise prälubierend, Dort neben ihm ein simpler Landsturmmann — Ein Sänger sonst, des Kampfenflügel gewohnt, Dem tausend Hände jubelnd Beifall klaffen — Heut nur Soldat, wie jeder hier von uns; Ein Kamerad, der seine Kameraden Aus Feind und Jammer, Morden und Gefahr Ins Reich der Eise lockend jetzt entführt. Und alles, was von Freude und von Glück, Von Nummer, Not und tiefem Weh In unsen Herzen tief verborgen wohnt, Holt er hervor mit seiner Stimme süßen Klängen, Aufschauend hell wie Glück und Siegesrausch, Traurig verdingend, schluchzend wie in Tränen, An junger Menschenleben offnem Grab geweiht.

Dr. E. A. Heimann, Jeldarg in Offen.
(Aus der „Jugend“.)

Junges Volk.

Sens Lornien.

(Nachdruck verboten.)

„Rene Zimmermann suchte noch einmal über die Diele in die Küche.“ „Na Mutter, ich will denn noch gehen!“ „Wist eigentlich noch viel zu jung für'n Tanzboden, Deern!“ brummte die, und doch lauchte die helle Freude an der Tochter, aus ihren Augen. War aber auch wirklich in schmades Mädchen, die Rene, so wie sie da stand im weißen Kleid, mit dem bunten Tuch über dem wirren, gelben Haar. Mutter Zimmermann schmunzelte verträumt und nickte vor sich hin. „Wenn das Vater erlebt hätte, Rene!“ sagte sie plötzlich. „Der meinte immer: 'Ich möcht' die Deern noch mal sehn, so um die zwanzig. Das ist nun auch bald fünfzehn Jahre her!'“ Frau Zimmermann rühr sich mit der Schürze über die Augen, wiegte den Kopf und riefte der Tochter das Tuch zurecht.

Dank aus Ostpreußen.

Aus Rastenburg wird uns geschrieben: Nun scheint die Sonne auch warm bei uns hier oben in Ostpreußen und der Frühling verhält sich über Thürmer und Schuttflächen mitfühlend seinen verstorbenen Schwestern zu werden. Die alte, muckige Dederstraße hoch oben auf ihrem Quaglan steht als Wohlgefühls- und Glückseligkeitsinsel in stolzer Größe unverändert da. In den teuren Straßengängen vorüber führt unten im Tal die Bahnhofsmauer über die gleichfalls unverändert geliebene Oberbrücke noch Profitor und dann nach Anklam hinein. Hügel um Hügel rollen langweilig, wie wir sie nur einmal gesehen, damals in der drangvollen Zeit, als wir angstgeschüttelt die Heimat verlassen, an unserer Kirche vorbei den Ort zu, die näher der russischen Grenze liegen, denn der 1. Mai ist der den Frühling gelehrt Termin zur Rückfahrt in die freigegebenen Grenzgebiete. Aus allen Ortschaften des Kreises Rastenburg, in denen Hunderte Aufnahme und weitestehende Unterstützung gefunden haben, sammeln sie sich nun auf unserem Bahnhofsplatz in die Heimat und helfen so, die schon vorher vollbeteten Hügel nach bis zur erdrückenden Unmöglichkeit anzuheben. Geduldig sitzen sie auf ihrer armenigen Höhe und warten auf Weiterförderung, die Bahnhöfen sind durch militärische Transporte sehr stark in Anspruch genommen, so vergehen halbe und auch ganze Tage und Nächte, bis sie alle zusammen mit Kuh, Pflanz und das kleine grüne Geflügel nicht zu versehen, in den Eisenbahnhöfen untergebracht sind. Und sie alle trinken mit sehnsüchtigen Augen das nun wieder vor ihnen liegende Stück Heimatdebel kein Auge starrt stumm in Hoffungslosigkeit der unruhigen Zukunft entgegen, jeder Blick heißt ernste Entschlossenheit, jeder Wille, eigene Hände. Das durch noch jüngere Zerwürfenseit der Mutter vererbte, verarmte Land soll neu erkräften. Ehe die Frühlinge den Kreis Rastenburg verlassen, dürfen sie sich noch zum letzten mal an das hiesige Landratsamt wenden und dort eine zum Teil neue Ausstattung in Empfang nehmen, welche gütige Geber aus allen Teilen des Reiches hier für sie zusammengetragen haben. Das für Tag und Nacht eine Ecke Männer, Frauen und Kinder, ein fast nicht endentworfener Wallfahrtszug zu unserem Liebesgabendepot der Mühlfließmühlorgestellte. Seit Anfang des Winters ist der große Raum einer städtischen Turnhalle für dieses hergerichtet; da liegen und

„Korsten Meher kommt auch, Mutter!“ „Das geht uns gar nichts an, Deern! Tanz Du Dich man erst mal ordentlich aus, bis Du in die Zeit kommst. Hast ja noch zwei Jahre bis zwanzig.“ „Ja, ja, Mutter, und dann 'n Knecht! Ich will mich lieber warten, bis 'n Bauer kommt, was?“ Rene Zimmermann blinnte ihre Mutter verglänglich, so daß die nicht recht wußte, was sie davon halten sollte. Das war genau das, was sie selbst immer sagte, die Deern wußte sie doch nicht aufzuehen! Mutter Zimmermann machte ein strenges Gesicht. „Sollst mir auch mal bei Onkel Hinrich vorgehn. Der würd' sich freun, Deern!“ Onkel Hinrich war der Bruder ihres verstorbenen Vaters. Der war damals nach Amerika gegangen, als Dora Wilt Klaus Zimmermann nahm und war nach einer langen Zeit arm und verblüht heimgekehrt. „Der würd' sich wirklich freun, Deern!“ Frau Zimmermann hatte ein aufrichtiges Mitleid mit Hinrich, der so wehmütig und bezweifelnd in die Welt schaute, nichts geworden war da drüben und doch ein Leben voller Arbeit hinter sich hatte. „Ne, Mutter, da mag ich nicht erst hingehn, der ist immer so feierlich!“ Mutter Zimmermann mußte lachen, zupfte am Kleid und streich der Tochter das wirre Haar aus der Stirn. „Na, denn geh man so, Deern, und tanz tüchtig!“ Rene Zimmermann lief lüftig davon, sprang lüftig über den schlaftrüben Kettenhund und lachte laut auf, als der erlösboden in die Höhe fuhr. Frau Zimmermann sah ihr noch, wiegte den Kopf und fuhr noch einmal mit der Schürze über die Augen. Dann schob sie einen Stuhl ans Fenster, zog den Nachbarn heran, nahm eine Arbeit in die Hand und blickte nachdenklich zum Fenster hinaus. „Ganz oben im Dorf, da wo jetzt der Rauch aufsteigt, wohnte Onkel Hinrich Zimmermann, der Geringelomme. Der hatte da bei irgend einem Kaufner, half ihm mitunter und lag sonst den halben Tag auf der Dorfstraße, so daß die Kinder schon einen Stein für ihn hatten. „War doch 'n Feind, daß der so verarmt, rein um nichts und wieder nichts, nur weil er nicht recht wußte, wo er hin gehörte. Mutter Zimmermann saß noch. Demals, als er vor Amerika kam, war Hinrich eines Tages in die Küche gekommen, ganz erheit und feierlich, und hatte gefragt, ob er bei ihnen bleiben dürfte, Und Dora Zimmermann hatte wohl gewußt, was kommen würde. Aber Rene hatte sie nötig, mit Knapp hiezuhen Jahren. Und in der Zimmermannschen Küche war nur Platz für zwei. „Wär' wohl gegangen, wenn, die Deern vom Haus käme — Die Frau kann verträumt in den Abend hinaus. Es war still geworden da draußen. Der Rauch oben im Dorf stieg steil in die Höhe, sank schwer in sich zusammen und stand wie eine dunkle Lunte gegen die rote Dämmerung. Darüber ein paar rötliche Wolken wie bunte Vögel, die hoch oben auf die Nacht

marcierten. Im Westen aber lag der Abend weinrot, mit buntem, wunderlichen Schein bewideten. Frau Zimmermann fuhr sich auf. „Nemant kam mit schweren Schritten über die Diele. „Ach Du bist das, Hinrich!“ Sie sah den anderen ängstlich an und riefte einen Stuhl ans Fenster. „Sollt Rene gehen?“ Hinrich Zimmermann nickte mit dem Kopfe und seht sich unsicher zu ihr. „Sie rief von weitem, ich sollte man mal rausgeh, Du wärst allein! Ist wohl zum Tanz, was?“ Er blickte nachdenklich auf und kniff die Stirn zusammen, so daß sein ganzes Gesicht sich mit traurigen Fältchen überzog. „Wist eigentlich selbst noch jung genug zum Tanzen Dora!“ Die wurde unruhig und sah in den dämmernden Abend. Der andere fuhr schlaflos fort. „Wie alt bist Du denn? Sechszinddreißig, mein ich?“ Mutter Zimmermann nickte leise vor sich hin und sah in den Schoß. „Dawon fünfzehn Jahre Witfrau, Dora?“ Der andere lag lange nachdenklich vor sich hin und schüttelte den Kopf. „Dann fuhr er plötzlich auf: „Weißt noch, wie Du damals Klaus nachst, Dora?“ Die fuhr zusammen und sah ängstlich vor sich hin. „Was soll das, Hinrich?“ Der Schwager drehte an der Mühle und atmete kurz, als wollte er etwas sagen, dann kam es stöckend, abergerissen über seine Lippen: „Ich mein' oft ob da nun nicht Zeit genug dazwischen liegt?“ Dora Zimmermann wumberte sich, daß sie dunkelrot werden konnte, grad wie in ihren Mädchenjahren, wie sie es und konnte doch nicht nein sagen. Sie sah Hinrich vor sich, so wie er damals zu ihr gekommen war und so wie er heute kam und ein Mitleid und eine Jüngerung stieg in ihr auf, die sie kam überwinden konnte. Dann wurde sie langsam ruhiger, dachte an Rene und war wieder voller Zweifel. „Das müssen wir uns noch überlegen, Hinrich!“ Und als der andere nicht ging und sie so traurig nachsah, nickte sie ihm scheinend zu: „Komm nun Sonntag noch mal vor.“ Dann stand Hinrich Zimmermann langsam auf, goß ihr die Hand und ging. Und die andere sah ihm nach, blickte über seine hohe, etwas gebeugte Gestalt und füllte ihr Mund, das warm am Herzen riefte, wumberte sich und beugte ihren Körper, als wollte sie flüchten wie jung sie noch war. „Dann seite sie sich wieder zum Fenster und warferte und griffelte hundelnd. Bis Rene spät in der Nacht voller Jubel und Anseligkeit heimkam. Da fing sie an mit der Tochter zu lachen und zu scherzen, fragte nach Korsten Meher und drohte ihr, bis die Junge schlief. „Du bist ja rein nährlich heut, Mutter!“ „Nein, Du bist nährlich, Deern!“ Diefen stritten sie sich. „Ich glaube, Du hast viel zu viel getanzt, Rene!“ „Neben Tanz, Mutter!“ „Ach Dich bloß nicht mit dem Knecht ein, wart' Du man auf'n Bauer!“ Da warf Rene plötzlich den Kopf trostlos in den Nacken und als Frau Zimmermann näher zutrat, ließen ihr schon

Zeit des vollständig geliperten Frachtwagens waren wir nur auf Postkutschen angewiesen, die uns durch unermüdliche Geberfreundlichkeit des Reiches täglich zugingen. An dieser Stelle sei auch den Bürgern der Stadt Halle ein ganz besonders herzlicher Dank gesagt. Wenn ich auch hier nicht in Zahlen wiedergeben kann, was uns an Liebesgaben immer wieder die Hände füllte, von der Heintzen Höhe eines Waisenmädchens bis zu den Summen, die aus einzelnen Beträgen von 10—50 Mk. gesammelt, dann in kostlicher Höhe zu uns gelangten; so viel freuen Sie alle verdient, es hat uns mit stolzer Freude und demütigen Dank erfüllt, dieses heimliche Gefühl der Zusammengehörigkeit in Not und Tod im Namen dessen, der die Liebe ist und uns die Liebe gelehrt hat. Und eben während ich diese Zeilen schreibe, bringt die Post mir wieder einen Gruß aus Halle in Gestalt mehrerer blauer Scheine. Auf dem Postschiff steht ganz kurz: „Der Ertrag eines Kongresses zur Vinderng der Not in Ostpreußen, Kassenleiter Otto Hoffmann und Ralph Meyer.“ O, könnte ich doch allen gleich in freudigen Dank die Hand drücken! Demen, immer nur danken kann ich, wie damals bei der überwiegenen Summe des Ostpreußen-Kreises Halle, wie bei dem Gelde, das uns nach einem Lebensüblichen Abend des Kongress Weidenplan zuging! Alles wird mit einem Anzuge der Erleichterung dankend angenommen, um aller Not zu wehren, die in hundertfältiger Gestalt täglich zu uns herinkommt und ihre lebendigen Hände ausstreckt. Jetzt kommt in unsern kalten Ostpreußen die Friederger! Rede in Einkamkeit vergrabenete Rede, jeder Part, jeder Gruß, jeder Kirchhofstempel hat seine Friederger. — — — hatte keine Friederger. Man wendet sich bendend vor Weh und Scham ab, verbolte, zerritene, in Eile abgehafte und zum Von Unterdritten benutete Baumstämme gel geliebten, von dieser Friedergerherlichkeit. Aber wahrlich, es soll nicht lange mehr dauern; und Ostpreußen blüht wieder und hat wieder seine Friederger. Demen allen, die auch nur das Geringste getan haben, den lüftig gewordenen Lebensfürsorgen Bauerngeschäften wieder Leben, den atternden geängstigten Herzen auch nur ein weniges Fischen Freude wiedergeben, der Freunde, die wieder aufrecht, tröstet und neu befehlt, denen allen sei dieser schlichte Gruß aus Ostpreußen gerichtet. Frau Anna Wieber, Rastenburg (Ostpr.).

